Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1880

248 (29.10.1880)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

№ 248. Erscheint täglich (Montag ausgenommen). Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige, wozu auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Freitag, 29. Oktober.

Insertionsgebühr die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reclamen 25 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

Für die Monate November-Dezember werden von allen Postanstalten und Postboten Abonnements auf den „Badischen Beobachter" angenommen. Für Karlsruhe und Umgegend abonnirt man bei der Expedition (Adlerstr. 18) oder bei den Austrägern.

Tagesbericht.

❀ Karlsruhe, 28. Oktober.

Deutsches Reich. In Witten fand am 23. Oktober eine Versammlung liberaler Wahlmänner statt, in welcher Herr Dr. Schultze eine liberal-culturkämpferisch-schutzzöllnerische Candidatenrede hielt. Alsdann verbreitete sich der Abgeordnete Berger in einer längeren Rede über seinen politischen Standpunkt, aus der wir nur hervorheben wollen, daß Herr Berger gegen die Kirchenvorlage gestimmt hat, weil er glaubte, so der Regierung einen besseren Dienst zu leisten, ferner, daß er die Secession als eine lediglich freihändlerische Parteibildung bezeichnete. Wegen seiner Abstimmung zu Gunsten des Zolltarifes sagt er: „Ist denn der neue Zolltarif wirklich ein Steuergesetz? Was eine Steuer ist, das wissen wir doch alle, eine Steuer nennt man das, was im Nichtzahlungsfalle der Steuerexecutor uns mit Gewalt aus dem Hause holt. Zölle hat man bis dahin noch nicht Steuer genannt. In Wirklichkeit ist solche Einnahme eine Staatseinnahme, die zum großen Theil von dem Auslande gezahlt wird. Meine Herren, ist es nicht eine Thatsache, daß der Zolltarif auch wieder neues Leben in alle Branchen der Industrie gebracht hat? Daß alle Gewerbetreibenden wieder neuen Muth bekommen haben, als sie sich überzeugten, daß die Gesetzgebung sie nicht ohne Unterstützung lassen will? Auch an den Arbeitslöhnen ist der Segen der Reform nicht spurlos vorübergegangen. Allerdings ist der Zollschutz nicht so bedeutend, um eine erhebliche Besserung der Arbeitslöhne zu ermöglichen; aber wie, das frage ich Sie, wie würden wohl die Löhne heute stehen, wenn wir der Concurrenz des Auslandes, wie es früher der Fall war, Thor und Thür offen gelassen und nicht den Eingang einigermaßen erschwert hätten? Ohne diese erlösende Maßregel würde sich der Arbeiter in einem noch viel elenderen Zustande als früher befinden. Wenn der Herr Abg. Richter dann weiter wissen will, wie der Arbeiter sich zu dieser Frage stellt, so glaube ich, daß er die Antwort erhalten würde, daß der Arbeiter lieber die paar Pfennige Zoll auf die Waaren, die er in seinem Haushalte verbraucht, bezahlen will, als höhere direkte Steuern, die der Executor ihm im Nichtzahlungsfalle aus dem Hause holt."

— Wie die „Sächs. Volksztg." berichtet, ist Leipzig in der Nacht vom 21. zum 22. d. der Schauplatz eines fast unglaublichen Polizeistückchens gewesen. Ein Polizeilieutenant mit verschiedenen Schutzleuten hat nämlich Morgens gegen 5 Uhr in verschiedenen hiesigen Hotels eine Haussuchung gehalten und sich von den vergeblich protestirenden Hoteliers die von Fremden besetzten Zimmer öffnen lassen, um die Persönlichkeit der Fremden zu constatiren. Diese ganz exorbitante Maßregel hängt, wie verlautet, mit der Absicht zusammen, das Socialistengesetz in schärferer Weise zu handhaben.

— Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten hat sich am 23. d. mit der Neßler'schen Angelegenheit beschäftigt. Der an der Berliner Französischen Kirche angestellte Prediger Neßler hatte bekanntlich nach der Civilverbindung des früheren Predigers Kalthoff als „Privatmann" ohne Talar u. s. w. eine Ansprache an das junge Paar gehalten, ihre Hände in einandergefügt und des Himmels Segen auf sie herabgefleht. Herr Kalthoff hat sich kirchlich nicht trauen lassen. Das Consistorium von Brandenburg ertheilte Herrn Neßler für sein Verhalten einen Verweis und legte ihm eine Buße von 200 M. auf, weil dasselbe insofern eine Verletzung der Amtspflicht involvire, als er verpflichtet gewesen wäre, auf kirchliche Trauung des Kalthoff zu dringen, anderenfalls aber sich von jeder anderweiten Ceremonie, die als Ersatz der mangelnden kirchlichen Trauung dienen sollte, fern zu halten. Der Oberkirchenrath fand diese Entscheidung in Ordnung und der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten, an den Neßler Berufung einlegte, gleichfalls: die kirchliche Behörde sei berechtigt gewesen, im Wege des Disciplinarverfahrens eine Strafe festzusetzen und ebenfalls beide Strafarten miteinander zu verbinden, ein Rechtsirrthum liege nicht vor und müsse es bei der Bestrafung verbleiben. [Es wäre nicht ganz gewiß, ob der Gerichtshof ebenso geurtheilt haben würde, wenn jener Herr Neßler ein katholischer Geistlicher wäre und wegen solchen Mißgriffes von seinem katholischen Bischofe so gemaßregelt worden wäre.]

Preußen. Mit dem Tode des Pfarrers Huthmacher von Krefeld ist jetzt in der Erzdiöcese die 189ste Pfarrei verwaist von 813 Pfarreien der ganzen Diöcese. In der Diöcese Münster sind 107 Pfarreien verwaist.

— Beim sog. Dombaufest sollen nur 30,000 Juden theilgenommen haben.

— Die Besprechung conservativer Männer der beiden christlichen Confessionen, die Freiherr von Fechenbach mit unermüdlichem Eifer betreibt, soll nun am 10. November in Frankfurt a. M. stattfinden. Zweck derselben ist bekanntlich die Einigung über ein gemeinsames social-conservatives und reformatorisches Programm, um der gemeinsamen Gefahr entgegenzuwirken, die in der zunehmenden socialen und moralischen Auflösung liegt. Dem Vernehmen nach wird die Betheiligung aus allen Gauen Deutschlands zahlreich werden.

— Nach einer Bekanntmachung des Ministers des Innern im „Reichsanz." soll der Landtag am 28. d., Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, eröffnet werden. Zuvor wird Gottesdienst um 11 Uhr im Dome für die evangelischen und um 11½ Uhr in der St. Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder des Landtages stattfinden. Dann wird es sich bald zeigen, wie das Verhältniß der Conservativen zum Centrum beschaffen ist und was die Bemühungen des Herrn v. Fechenbach zu Stande gebracht haben. Die Liberalen geben sich jetzt schon gewaltig Mühe, das Centrum wieder aus dem Präsidium zu verdrängen, um Männer ihrer Partei an deren Stelle zu bringen. Dazu muß auch wieder das Kölner Dombaufest dienen, indem man die Zurückhaltung der Herren von Frankenstein und von Heeremann zum Anlaß nimmt, die Conservativen von der Wiederwahl dieser beiden Herren in das Präsidium abwendig zu machen. Es wäre schon möglich, daß einige conservative Stimmen durch dieses Manöver gefangen würden. Die „Kreuzzeitung" sagt über dieses Verhältniß der beiden Fractionen:

„Trotz aller Gegensätze, wie sie auf früheren Versammlungen der Centrumsanhänger und zum Theil auch in Breslau den Grundsätzen der Conservativen gegenüber noch zum Ausdruck gelangten, wollen wir nicht in Abrede stellen, daß die Breslauer Rede des Herrn Windthorst conservative Anklänge hatte, so daß die Hoffnung, es werde von Fall zu Fall ein Zusammenwirken zwischen Centrum und Conservativen möglich sein, vielleicht noch nicht ganz aufzugeben ist. Dieses Ergebniß ziehen wir aus den Versammlungen der schlesischen Katholiken und der schlesischen Conservativen in Breslau."

Gewiß könnten sie zusammenwirken, wenn nur die Conservativen wollen. Das Centrum ist immer conservativ und wird die conservative Partei in allen wahrhaft conservativen Dingen unterstützen.

— Der Cultusminister v. Puttkamer hat eine Verfügung erlassen, welche eine strenge Ueberwachung der Lehrervereine und der Lehrerpresse verordnet, weil diese „zu Herden agitatorischer Sonderbestrebungen" geworden seien.

— Der hannover'sche Provinzial-Landtag hat in seinen letzten Sitzungen die Frage der Prügelstrafe erörtert, anläßlich der Berathung über Abänderung des Reglements über die Veränderung des provinzialständischen Werkhauses in Moringen. v. Hinüber stellte dabei den Antrag, körperliche Züchtigung bis zu zwanzig Hieben unter gewissen Einschränkungen für zulässig zu erklären. Der Antrag wurde damit motivirt, daß die Corrigenden, welche in den Werkhäusern untergebracht würden, oft viel schlimmer seien, als die ärgsten Verbrecher. Bis zum Jahre 1872 sei die körperliche Züchtigung in Moringen in Gebrauch gewesen, jeder Sträfling habe bei Ankunft und Abgang eine Tracht Schläge erhalten, jetzt, nach Beseitigung der Prügelstrafe, sei die Zahl der Corrigenden sehr bedeutend gewachsen. Grumbrecht (Oberbürgermeister von Harburg) und v. Linsingen (Bürgermeister von Uelzen) bekämpfen den Antrag, andere Redner, namentlich von der Ritterschaft, sprechen lebhaft dafür. Schatzrath Hugenberg äußert sich dahin: Es sei ein Irrthum, wenn man blos von der Einführung der Prügelstrafe ein Abnehmen der Vagabondage erwarte. Das Ueberhandnehmen der Corrigenden sei hauptsächlich eine Folge der wirthschaftlichen Krisis, mit deren Beseitigung würde sich auch die Zahl der Inhaftirten verringern. Die Prügelstrafe sei bis 1872 sehr wenig in Anwendung gebracht, sie habe zum Theil günstig gewirkt, aber auch den entgegengesetzten Erfolg gehabt. Daher erwarte man von ihrer Wiedereinführung nicht zu viel. Von anderer Seite wurden noch Bedenken ausgesprochen, ob der Antrag an entscheidender Stelle Erfolg haben werde. Nachdem noch Frhr. v. Hammerstein-Loxten auf Mecklenburg hingewiesen hatte, daß die Vagabonden ängstlich würden, weil sie hier Gyps und Kleie treten müßten — eine Annahme, die Schatzrath Hugenberg als nicht zutreffend bezeichnete, weil die Corrigenden-Anstalten in Mecklenburg gleichfalls überfüllt seien — wurde der Antrag v. Hinüber's wegen Wiedereinführung der Prügelstrafe mit großer Majorität angenommen.

— Der Opferwilligkeit der Frankfurter Katholiken ist es gelungen, neuerdings wieder nahezu 1000 Kinder in katholischen Privatschulen unterrichten zu lassen. Die Beschwerde gegen das Simultanschul-System liegt noch im Cultusministerium. Da der von Wiesbaden in das Cultusministerium berufene Schulrath Esser mit den Frankfurter Schulverhältnissen vertraut ist, so hat man wohl eine gründliche Untersuchung und entsprechende Abhilfe der Uebelstände zu erwarten.

Bayern. Das Ministerium hat die Präsidenten der Kollegialgerichte zu Gutachten darüber veranlaßt, ob die Gerichtskosten sich als zu hoch erweisen und ob Klagen des Publikums in dieser Richtung bestehen. Wie verlautet, sollen beide Fragen bejahend beantwortet worden sein.

Belgien. In den Kirchen in Brügge steht es angeschlagen, daß am Sonntag ein Trauergottesdienst für Cocknyt, „getödtet in Herrle als Opfer der Minister Frère Rolin und Van Humbeeck und des Gouverneurs Heyvaert", gehalten werden solle. Der einzige katholische (?) Priester, der zum Nachgeben mahnt, ist der Erzbischof Dumont. In einem an die „Tribune" von Mons gerichteten Brief sagt er:

„Ich bin legitimer Bischof der Diözese von Tournai und werde es bleiben, welche Verbrechen Leo XIII. sich auch betreffs meiner erlauben mag. Jeder ungerechte Urtheilsspruch ist nichtig in der Kirche. Der Papst hat nicht das Recht, meine Diözese zum Bürgerkrieg aufzureizen. Als Bischof und Bürger ist es mein Recht und meine Pflicht, solche Aufreizungen wem es gebührt und meiner Diözese zu denunziren. Ich bin vor Gott und vor dem christlichen Gewissen ihr legitimer Hirt, ob sie es wollen oder nicht, wenn sie Katholiken bleiben wollen. Die legitime Nachfolge hängt nicht von den Launen eines Mannes ab und wenn es auch der Papst wäre."

Die „Frkf. Ztg.", der wir diese Mittheilung entnehmen, fügt hinzu: „Es wäre zu wünschen, daß diese Ermahnungen Erfolg hätten". — Diese Worte von einem Blatt, welche jede Gewaltthat gegen die Katholiken gut heißt, geben deutlich zu verstehen, daß das katholische Volk von dem abgesetzten Bischof sich nicht belehren und ermahnen läßt und daß seine Worte eben keinen Erfolg haben. Man lasse das katholische Volk ruhig nach seiner Religion leben, dann wird es auch Ruhe und Frieden geben.

England. Wird die Regierung den Agitator Parnell vor Gericht ziehen? Wird sie versuchen, durch Richterspruch ihm das Odium der intellektuellen Urheberschaft der irischen Agrarverbrechen aufprägen zu lassen? Wird sie gegen ihn selbst Bestrafung für seine Reden beantragen? Das sind Fragen, die in nächster Zeit zur Beantwortung kommen werden und deren Entscheidung, ganz abgesehen von dem concreten Falle, eine hohe prinzipielle Bedeutung beigemessen werden muß. Es würde damit der Versuch gemacht werden, die Grenzen der Redefreiheit für Bürger des vereinigten Königreichs zu definiren. Darüber herrscht bei keiner Partei, selbst nicht bei den Hochtoris, ein Zweifel, daß in einem freien, auch sich selbst gestellten Staatswesen die Verkündigung und Befürwortung irgend einer religiösen, politischen oder sozialen Lehre, Theorie oder Anschauung, sei sie auch noch so sehr gegen die bestehende Ordnung gerichtet, nicht verboten werden darf. In dubiis ist nur, wie weit ein Agitator

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

in Empfehlung der Mittel zur Verwirklichung seiner Ideen gehen darf.

Irland. Healy, der Secretär Parnell's, wurde am Dienstag wegen Einschüchterung eines Pächters, welcher eine Pachtung übernehmen wollte, verhaftet, aber gegen Kaution wieder in Freiheit gesetzt und von der Bevölkerung mit Ovation begrüßt.

Oesterreich-Ungarn. Der „Pester Lloyd" plaidirt in scharfer Weise für ein energisches Vorgehen gegen Serbien. Ein längeres Gewährenlassen würde die Monarchie in eine beschämende Lage versetzen. Wenn Baron Haymerle die Situation richtig erfaßt, habe er jetzt in der Hand, die Fehler und Versäumnisse von Jahren gut zu machen. Ein zum Rothbuch veröffentlichtes Annex enthält eine Depesche des Ministers v. Haymerle vom 17. d. M. an den österreichisch-ungarischen Ministerresidenten zu Belgrad, Freiherrn v. Herbert-Rathkael, worin Baron v. Haymerle auf dem Rechte Oesterreich-Ungarns besteht, in den Handelsbeziehungen mit Serbien auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen behandelt zu werden. Die österreichisch-ungarische Regierung würde jeden Act, der irgendwie für Oesterreich-Ungarn eine minder günstige Behandlung bedeute, als eine Verletzung der Serbien obliegenden Verpflichtungen betrachten. Von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen könne nicht die Rede sein, bevor nicht die wichtigste Grundlage der gegenseitigen commerciellen Beziehungen durch eine bedingungslose Erklärung der serbischen Regierung wiederhergestellt werde. Bei der ersten Verletzung des Princips des Meistbegünstigungsrechts und falls nicht in kurzer Frist die gewünschte Erklärung seitens Serbiens erfolgt, behalte sich die Regierung anderweite wirksame Maßregeln vor. In Folge dieser Depesche hat das serbische Ministerium abgedankt. Das entschiedene Auftreten des Baron Haymerle gegen Serbien findet namentlich in Ungarn allgemeinen Beifall. Der gemeinsame Minister des Aeußeren, dem man eine derartige Energie kaum zugetraut, hat durch die am 17. Oktober an die Belgrader Regierung gerichtete Note jedenfalls seine Stellung in der ungarischen Delegation sehr verbessert. Hoffentlich wird das nicht der einzige Erfolg der Action sein. Bis jetzt ist jedoch wenig Aussicht vorhanden, daß Serbien sobald einlenken wird. Die Bildung eines neuen serbischen Kabinets stößt auf große Schwierigkeiten und es wird, wie wir bereits andeuteten, immer wahrscheinlicher, daß Ristic am Ruder bleibt. Fürst Milan hat, wie man der „Presse" meldet, zuerst Pirotschanac und mehrere Mitglieder der oppositionellen Partei berufen, allein auch diese erklärten, daß sie auf die Forderungen der österreichischen Regierung nicht eingehen könnten. Ueber die Dulcigno-Frage liegen folgende Nachrichten vor:

Wien, 26. Okt. In der österreichischen Delegation erklärte Haymerle, Dulcigno werde morgen nach einem zwischen den Mächten vereinbarten Modus übergeben werden.

Wien, 26. Okt. Haymerle erklärte im Budgetausschuß der österreichischen Delegation nicht, wie fälschlich hierher gemeldet, die Uebergabe Dulcigno's solle morgen erfolgen, sondern sollte erfolgen. Die Ausführung dieses türkischen Versprechens sei aber durch militärische Bedenken Riza Pascha's und die große Behutsamkeit Montenegro's vereitelt worden. Türken und Montenegriner unterhandeln jetzt über die Militärconvention von neuen Punkten zu Konia, wo morgen auch Riza Pascha und Bozo-Petrowitsch eintreffen sollen. Die Distanz zwischen Türken und Montenegriner wird auf einen Kilometer festgesetzt. — Die Sitzung des Budget-Ausschusses verlief für Haymerle sehr günstig. Seine Erklärungen wurden mit Befriedigung aufgenommen, besonders was er über den unerschütterten Fortbestand der Freundschaft mit Deutschland sagte. Auf die Frage Bareuther's erklärte der Minister, daß die Interessengemeinschaft Deutschlands und Oesterreichs im europäischen Concert eine unbedingte sei. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland dauerten fort, als Beweis, wie intim diese Beziehungen seien. Der Minister verlas eine Depesche aus Belgrad, wonach der dortige deutsche Vertreter in der Handelsfrage zu Gunsten Oesterreichs intervenirte. Von Ristic's sagte Haymerle, derselbe habe vor 14 Tagen mündlich erklärt, er halte Oesterreichs Standpunkt für berechtigt, jedoch die Abschrift dieser Erklärung verweigert.

Italien. Mehrere Organe der „liberalen" Presse beschäftigen sich heute mit der kirchlichen Lage in Deutschland, indem sie constatiren, daß an eine Verständigung zwischen dem hl. Stuhl und der preußischen Regierung einstweilen nicht zu denken sei. Sie fabeln von Besprechungen, die der Cardinal Hörgenröther mit Abgesandten Bismarck's gehabt, und von einem Bericht dieses Kirchenfürsten an den hl. Vater über die Beobachtungen, die er während seiner Sommerreise in Deutschland gemacht haben soll. Diese Nachrichten entbehren jeder thatsächlichen Begründung; wahr aber ist, daß von keiner Seite aus Schritte neuerdings gethan worden sind, um eine Verständigung anzubahnen. Die Zurühhaltung der rheinischen Katholiken gelegentlich der Dombaufeier hat hier die vollkommenste Billigung gefunden.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin,** 26. Okt. Einen charakteristischen Aufschluß über den Stand der Sittlichleit im „Reiche der Frömmigkeit und guten Sitte" gibt folgende Mittheilung: „Am 19. d. M. kam vor der Strafkammer des Landgerichts in Stade vor verschlossenen Thüren eine Anklage gegen drei Personen aus Bützfleth und Umgegend wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zur Verhandlung. Die Angeklagten hatten auf einer Hochzeit, die in einem Gasthause in Bützfleth abgehalten wurde, unzüchtige Handlungen in der offenen Wirthsstube vorgenommen. Sämmtliche Zeugen wollten daran kein Aergerniß genommen haben, und so erfolgte — Freisprechung.

* **Unna,** 26. Okt. Wir haben von einem unglücklichen Fall zu berichten, der eine Familie unverhofft in tiefe Trauer versetzt hat. Kürzlich fand nach den gewöhnlichen Uebungen im Turnverein „Germania" ein Freiturnen statt, bei welcher Gelegenheit ein Mitglied des Vereins, welches als tüchtiger Turner allgemein bekannt ist, den Versuch machte, den sogenannten Todtenschwung auszuführen. Leider lam der Turner hierbei so unglücklich zu Fall, daß sich derselbe eine schwere Verletzung der Wirbelsäule zuzog, so zwar, daß die unteren Gliedmaßen des Verletzten vollständig abgestorben sind. Wenn der Verunglückte wirklich mit dem Leben davonkommen sollte, so wird er wahrscheinlich zeitlebens gelähmt bleiben. Hoffentlich werden sich die Turner diesen Vorfall zur Warnung dienen lassen und derartige halsbrecherische Paradestücke ohne sichere Assistenz nicht ausführen. [Mit dem Turnen wird überhaupt viel mehr Unheil angerichtet, als man glaubt; viel mehr geschadet, als genützt. Was hat das Frankfurter Turnfest für Schäden veranlaßt an Leben und Gesundheit, abgesehen von der unglücklichen Explosion, rein durch das Turnen selbst! So ist es überall. Es wäre sehr interessant, wenn man einmal eine Statistik bekäme über alle beim Turnen entstandenen Unglücksfälle mit vorübergehendem oder bleibendem Nachtheil für die Gesundheit.]

* **Alzey,** 24. Okt. In einer hiesigen Wirthschaft verlor ein Herr einen 50-Markschein, den er aus seiner geldstrotzenden Geldbörse herauszog. Die redliche Kellnerin fand den Schein, gab ihn ihrem Dienstherrn, welcher denselbdn seinem kurz darnach eintretenden Gast übergab. Der reiche Verlierer gab dem ehrlichen Mädchen als großmüthige Belohnung für seine seltene Ehrlichkeit 5 Pfg., sage und schreibe fünf Pfennige.

* **Bern,** 26. Oktober. Gestern berichteten wir über einen „Unglücksfall" auf dem Genfer See, dessen Opfer zwei junge Engländer gewesen sein sollen, und welcher noch nicht ganz aufgeklärt sei und sogar die Vermuthung eines Verbrechens zuließ. Wie sich jetzt herausgestellt hat, liegt demselben eine dreiste Mystification zu Grunde, welche von den angeblich verunglückten zwei jungen Engländern selbst ausging. Dieselben hatten Kleider zum Umtausche in den in Ouchy gemietheten Kahn mitgenommen, in demselben sich umgekleidet, die ausgezogenen Kleider darin zurückgelassen und waren dann an's Land gestiegen, um mit dem Eisenbahnzuge nach Genf zu fahren, von wo sie am andern Tage glücklich über den famosen „Spaß", Ouchy in Aufregung gesetzt zu haben, wieder zurückkehrten, während die ganze Zeit über eine Anzahl Nachen mit der nöthigen Mannschaft den See nach den armen ertrunlenen jungen Männern absuchte.

* **Pest,** 22. Oktober. Einer der durch die Schließung des deutschen Theaters zu Grunde gegangenen Schauspieler, welcher sich aus Verzweiflung das Leben genommen hat, wurde dieser Tage zur Ruhe bestattet. Auf seinem Grabe erhebt sich ein einfaches Kreuz in den ungarischen Nationalfarben und mit der Inschrift: „Hier lieg' ich nun frei von Sorgen — Und alles Jammers baar, — Es hat mich verhungern lassen — Der edelherz'ge Magyar. — Jüngst hab' ich, den Seinen zu helfen, — Noch mein Talent gelieh'n — Jetzt übt er Wiedervergeltung — Revanche pour Szegedin!"

Baden.

* **Karlsruhe,** 28. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Aktuar Dr. Römer bei der Universität Heidelberg die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

* **Karlsruhe,** 25. Okt. In Nr. 234 unseres Blattes äußerte sich ein sehr verehrter Correspondent zu Gunsten des Tabakmonopols. Derselbe wurde im „Anzeiger f. St. u. L." in zwei Artikeln bekämpft. Von den Correspondenten des „Beobachter" hat keiner widersprochen. Heute wendet sich auch die „Germania" gegen diesen Artikel und sie scheint es dem „Beobachter" zu verargen, daß er ihn aufgenommen hat. Wir sehen uns daher veranlaßt, zu erklären, daß die Redaction des „Beobachter" ganz und vollständig gegen das Monopol ist, wie wir in verschiedenen Artikeln deutlich genug schon ausgesprochen haben. Aber Thatsache ist es, daß die tabakbauende Landbevölkerung demselben mehr und mehr günstig gesinnt wird, und deßhalb wurde auch einmal dieser Ansicht das Wort gegeben, da unzweifelhaft viele Leser unseres Blattes dieser Ansicht sind. Wir selbst sind ganz mit den Ausführungen des „Anzeiger f. St. u. L." einverstanden, daß das Monopol nicht nur den jüdischen Tabakhändlern (es gibt übrigens auch christliche), sondern auch den christlichen Tabakfabrikanten und besonders deren Arbeitern verderblich würde, daß aber auch die Tabakpflanzer nichts dabei gewinnen würden. Wir bedauern diese Anschauung bei einem Theile unserer Bevölkerung und sehen darin einen Maßstab, wie sehr unser Volk zusammenregiert und an das Gängelband des allmächtigen Staates gewöhnt ist, wie sehr es aller Selbstständigkeit und eigenen Kraft beraubt ist, um sich nach der Knechtschaft eines Staatsmonopoles zu sehnen.

Kleine Mittheilungen.

(Ein Opfer excentrischer Liebe.) Folgender tragische Vorfall ereignete sich im Hotel „Demuth" in Petersburg. An einem der ersten Oktobertage stieg ein höchst elegant gekleideter junger Mann, welcher mit dem Courierzuge aus Moskau in Petersburg eingetroffen war, in genanntem Hotel ab. Laut seinem Passe war er der Edelmann P. Er ließ sich noch an demselben Tage ein exquisites Diner nebst einer Flasche guten Tokayers in sein Zimmer bringen. Nachdem er gespeist, erkundigte er sich, ob man sein Empfangszimmer wohl mit Bouquets und Blumen schmücken könne. Da man ihm dieses versprach, bat er, zum nächsten Morgen achtzehn blühende weiße Rosen und mehrere Vasen mit Vergißmeinnicht zu beschaffen. Dieser Auftrag wurde pünktlich ausgeführt und P. bestellte bei dem Gärtner noch ein Bouquet aus weißen Rosen mit dem Buchstaben W aus Vergißmeinnicht in der Mitte. Zu 6 Uhr Nachmittags bestellte er sich wieder das Diner nebst einer Flasche Tokayer auf sein Zimmer. Der Diener, welcher ihm dieses brachte, bemerkte vor dem Couvert auf dem Tische das Portrait einer schönen jungen Dame. Das Portrait war in höchst sinnreicher und geschmackvoller Weise mit den besten Blumen umstellt. An den folgenden Tagen geschah dasselbe; es wurden nur immer frische Blumen bestellt. Am Morgen des 12. Okt. bestellte der junge Mann zu 6 Uhr ein Mittagessen für zwei Personen und fuhr darauf zum Bahnhofe der Nikolai-Bahn, um den Courierzug zu erwarten. Er kehrte zurück aber allein, begab sich in sein Zimmer und verlangte, daß das Diner nicht vor 6 Uhr servirt werde. Als es 6 Uhr war, klopfte der Diener an seine Thür; da sie nicht geöffnet wurde, machte er der Verwaltung des Hotels darüber Anzeige, welche schließlich die Polizei holen ließ. Als man die Thür durch einen Schlosser öffnen ließ, sah man den jungen Mann in tadelloser Toilette, mit weißen Glacé-Handschuhen an den Händen, ohne Lebenszeichen vor dem mit Blumen geschmückten Tische daliegen. Sofort herbeigerufene Aerzte constatirten, daß der Tod durch einen Schuß in's Herz momentan erfolgt war. Auf dem Tische lag, von Blumen fast überschüttet, das Portrait einer jungen Dame. Außerdem fand man auf dem Tische einzelne kleine Papierstücke, auf denen man die Worte „verstoßen", „verlassen", „höchstes Glück", „Unglück", „Liebe", „Tod" u. s. w. las. Ferner lag auf dem Tische ein an die Verwaltung des Hotels gerichteter Brief, in welchem der junge Selbstmörder wegen der durch ihn hervorgerufenen Beunruhigung und Störung sich entschuldigte und bittet, seine Handlungsweise mit dem von ihm erlittenen Unglück und der Rücksicht zu rechtfertigen, welcher nach seiner Ansicht Jedem die schönen Züge, welche auf dem von ihm hinterlassenen Portrait dargestellt seien, einflößen müßten. Es war ferner die Bitte ausgesprochen, das erwähnte Portrait an die angegebene Adresse abzusenden. Als bald darauf der Untersuchungsrichter herbeikam, fand er in der Thürspalte, durch den Briefträger zurückgelassen, einen Brief an den jungen P., aus welchem hervorging, daß die junge Dame, die P. erwartet hatte, am selben Tage mit dem Abendzuge in Petersburg eintreffen werde, da sie, unterwegs aufgehalten, den Courierzug versäumt habe.

(Eines Vormittags) klopfte es an die Thüre einer Berliner Amtsstube und nach dem üblichen Ruf: „Herein!" tritt ein Stabsoffizier der Garde ein und findet in der Stube nur einen daselbst an einem Tisch sitzenden Freiwilligen arbeiten. „Sie entschuldigen, lieber Freiwilliger", so begann der Stabsoffizier, „ich bin auf heute Vormittag 10 Uhr nach diesem Zimmer zum Termin geladen, kann ich hier wohl Auskunft erhalten, wo ich den betreffenden Richter finde?" Der Freiwillige, der sich beim Eintreten des Stabsoffiziers erhoben hatte, erwiderte: „Ich bin der Gerichtsreferendar H. und habe den Termin wahrzunehmen. Ich bitte den Herrn Oberstlieutenant, gefl. Platz zu nehmen!" und dabei bot er dem Vorgeladenen einen Stuhl an. Der Commandeur stutzte allerdings anfangs nicht wenig, von einem Untergebenen gerichtlich vernommen zu werden, fügte sich aber und so ging denn das Verhör ohne weiteren Zwischenfall vor sich.

(Der längste Mensch der Welt.) Ein junger Russe aus dem Kaluß'schen Gouvernement, Namens Nikolai Simonoff, der als Unteroffizier des Przobaschenski'schen Regimentes den russisch-türkischen Feldzug mitgemacht, vielfache Kriegsdecorationen erhalten hat, und sich einer Länge von 7 Fuß 10½ Wiener Zoll erfreut, ist dieser Tage in Wien eingetroffen, und wird demnächst in einem der ersten Wiener Etablissements vorgeführt werden. Der erstaunte Hotelier, der auf Gäste von solcher Länge nicht eingerichtet ist, und kein Bett auftreiben konnte, das für den Jungen lang genug wäre, mußte 2 Matratzen auf der Erde aneinander reihen, um ihm eine Ruhestätte zu bereiten.

(Vor einiger Zeit) war in der Umgegend von Banstead, England, das Gerücht verbreitet, daß ein kolossaler afrikanischer Löwe des Circus Sanger, welcher sich auch schon in Karlsruhe aufgehalten hat, entsprungen und bald hier, bald dort gesehen worden sei; dort habe er alles Geflügel verschluckt, auf einer Weide wäre die ganze Schafheerde seine Beute geworden, und dieses Alles erzählten viele Journale nach. Der Schrecken hat sich so sehr der Leute bemächtigt, daß der Bauer kaum seinen Acker zu betreten wagte, bis endlich sämmtliche Cirkusbesitzer im Königreiche die formelle Erklärung abgaben, daß ihnen kein gefährliches Thier entsprungen sei oder fehle. Wie aber ist der Löwe entstanden? Sehr einfach. Einem Gastwirthe wurde das Schild: „Zum rothen Löwen" gestohlen, das Gerücht begann seinen Rundlauf, machte aus dem gemalten Löwen einen wirklichen und bald war der „rothe Löwe" der Schrecken des Bezirks.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aber es ist auch nicht zu verwundern, wenn man sieht, wie das arme, hart arbeitende Landvolk von den jüdischen Händlern namentlich beim Tabakhandel oft bedrückt und benachtheiligt wird. Es ist auch kein Wunder, wenn Viele das Monopol dem zetzigen Zustande der Unsicherheit und Ungewißheit vorziehen. Es sind uns noch mehrere Correspondenzen zugegangen, welche für das Monopol waren. Wir glaubten nicht, sie aufnehmen zu dürfen, um nicht selbst zu dessen Verwirklichung beizutragen. Denn das Monopol halten wir speciell für unser badisches Land für ein Unglück. Es ist aber auch gar nicht mehr die Absicht des Reichskanzlers, das Monopol jetzt in nächster Bälde einzuführen. Denn es hat sich doch erwiesen, daß es vorerst kein Gewinn für die Reichskasse wäre. Die Ablösung, welche auf 700 Millionen Mark veranschlagt ist, wäre schon viel zu kostspielig, die Einrichtung der Fabriken und Räumlichkeiten würde ebenfalls viele Millionen beanspruchen, so daß der Zins nebst Tilgungsquote für diese Summen die Reichskasse noch um einen großen Theil der jetzigen Einnahmen aus der Tabaksteuer bringen würde. Aber mit der steten Ausbreitung der kaiserlichen Tabakmanufaktur von Straßburg über das ganze Reich nimmt die Privattabakmanufaktur stetig ab. Die Handelskammer von Bielefeld hat in einer Eingabe an den Reichskanzler nachgewiesen, daß allein in dieser Stadt seit Jahresfrist 2000 Tabakarbeiter ihren Nahrungszweig verloren haben, daß die noch übrigen Arbeiter bei herabgesetzten Löhnen, verminderter Arbeitszeit ein kümmerliches Leben führen. Auch in Mannheim sind in letzter Zeit viel Arbeiter aus den Tabaksfabriken entlassen worden, darunter manche, die seit 20 bis 30 Jahren in diesem Geschäft waren. Auch mit der Tabakindustrie wird es gehen, wie mit unserer Eisenbahn. So lange sie blüht und gedeiht, ist sie für das Reich zu theuer zum Ankaufen. Erst wenn sie herabgekommen ist, dem Bankerott nahe steht, dann wird das Reich sie ankaufen, um den Reichsfinanzen damit aufzuhelfen.

+ **Aus Baden,** 27. Okt. Wir möchten durch diese Zeilen auf die von der badischen Eisenbahnverwaltung vor einigen Jahren in's Leben gerufene, dem größeren Publikum aber immer noch wenig bekannte Expreßgutbeförderung aufmerksam machen. Dieselbe bietet des einfachen Annahme- und Expeditionsverfahrens, der mäßigen Taxen und raschesten Beförderung wegen bedeutende Vortheile. Als Expreßgut werden Packete und kleinere Güterstücke bis zu einem Gewichte von 100 Klg. befördert. Die einzelnen Collis sind mit deutlicher und dauerhafter Adresse zu versehen und auf derselben der Vermerk „Expreßgut" zu machen. Der Beigabe eines Frachtbriefes bedarf es nicht. Ueber die erfolgte Auslieferung wird ein Empfangsschein ertheilt, der im Falle des Verlustes eines Expreßgutstückes dem Aufgeber der Eisenbahn gegenüber als Beweis der richtigen Aufgabe dient. Die Versicherung des Werthes oder des Interesses an der rechtzeitigen Lieferung ist zulässig, eine Belastung des Gutes mit Nachnahme dagegen nicht. Die Beförderungsgebühr, welche 28 Pfennig für jede angefangenen 5 Klg. und jeden Kilometer, mindestens jedoch 25 Pf. für die Sendung beträgt, ist bei der Aufgabe zu entrichten. Die Beförderung findet stets mit dem nächsten der Personenbeförderung dienenden Zuge statt. Die Zustellungsgebühr beträgt für jede auch nur angefangenen 50 Kg. 15 Pf., mindestens aber 20 Pf. für die Sendung. Ist die Sendung für einen nicht an einer Eisenbahnstation wohnenden Adressaten bestimmt, so wird letzterer durch die Gepäckexpedition der Ankunftsstation per Post benachrichtigt. Expreßgut kann nach den Stationen der badischen Bahn sowie nach den bedeutenderen Stationen der bayerischen Staatsbahnen, der pfälzischen Bahnen und der Main-Neckarbahn versendet werden. Durch diese Einrichtung der Expreßgutbeförderung ist dem reisenden Publikum zugleich die Gelegenheit geboten, für Reisegepäck nach den Stationen Mannheim, Heidelberg, Würzburg, Karlsruhe, Baden, Freiburg und Konstanz bei der Aufgabe die Bestimmung zu treffen, daß die betreffenden Gegenstände nach der Ankunft auf der Adreßstation ohne weiteres Zuthun des Aufgebers in dessen Wohnung oder in den Gasthof, in dem er abzusteigen gedenkt, gebracht werden. Die Anbringung der Adresse auf den Gepäckstücken erfolgt auf Wunsch der Reisenden durch die Gepäckexpeditionen.

Kirchliche Nachrichten.

† Das „Anzeigeblatt für die Erzdiöcese Freiburg" bringt folgende Pfründebesetzungen:

Auf die Pfarrei Leutershausen Pfarrer Anton Knörzer, seither Pfarrverweser dortselbst; auf die Pfarrei Siegelau Pfarrverweser Martin Ehrat; auf die Pfarrei Obersäckingen Vicar Josef Isele in Sanct Peter; auf die Pfarrei Weingarten, Decanats Bruchsal, Pfarrer Ferdinand Falk, seither Pfarrverweser dortselbst; auf die Pfarrei Oos Pfarrer Eduard Faulhaber, bisher Pfarrverweser in Freudenberg; auf die Pfarrei Untergrombach den bisherigen Pfarrverweser Heinrich Bußmann in Oos und auf die Pfarrei Eubigheim Pfarrer Dominik Schöllig.

Versetzungen: Engelbert Jung, Vicar in Herbern, i. g. E. nach Gengenbach; Augustin Schott, Vicar in Gengenbach, i. g. E. an die obere Stadtpfarrei in Mannheim; Priester Karl Heinzelmann als Vicar nach Bühlerthal; Anton Geier, Kaplan, als Vicar nach Zuzenhausen; Priester Peter Berens als Vicar nach Malsch; Peter Kaufmann, Vicar in Bonndorf, i. g. E. nach Oberbergen; August Meyer, Vicar in Oberbergen, i. g. E. nach Bettmaringen; Otto Heimlich, Vicar in Malsch, i. g. E. nach Oberwinden; Franz Pfeiffer, Pfarrverweser in Schönau, i. g. E. nach Freudenberg; Franz Pfetzer, Pfarrverweser in Untergrombach, i. g. E. nach Huttenheim; Anton Ehret, Pfarrverweser in Eschbach, i. g. E. nach Wagenstadt; Benedikt Gillmann, Pfarrverweser in Fischbach, i. g. E. nach Niedereschach; Rudolf Freihof, Vicar in Walldürn, i. g. E. an die obere Stadtpfarrei in Mannheim; Julius Englert, Vicar in Mannheim, als Pfarrverweser nach Weinheim; Engelbert Kleiser, Vicar in Altglashütte, als Caplaneiverweser nach Billafingen, Pfarrei Owingen; Karl Knörzer, Beneficiumsverweser in Neudenau, als Pfarrverweser nach Kützbrunn; Adolf Braun, Pfarrer von Weinheim mit Absenzbewilligung als Beneficiumsverweser nach Neudenau; Balduin Werr, geistlicher Lehrer in Freiburg, als Pfarrverweser nach Hüngheim; Wilhelm Hämmerle, Pfarrverweser in Hartheim, i. g. E. nach Luttingen und Julius Reiß, Kaplan, als Pfarrverweser nach Altglashütte.

Ferner das Ausschreiben der Pfarrei Kappel-Windeck (2400 Mk.); einen Aufruf zur Unterstützung der Christen in Persien. An erster Stelle bringt das Blatt lateinisch die päpstliche Encyklika vom 30. September, die wir schon in Uebersetzung gebracht haben.

Während wir gestern aus „guter Quelle" die Mittheilung erhielten, Pfarrverweser Werber solle Stadtpfarrer in Radolfzell werden, bringt heute der „Frbg. Bote" offiziös die Nachricht: Pfarrer Rudolf von Wyhl ist zum Stadtpfarrer in Radolfzell ernannt.

Lokales.

* Karlsruhe, 28. Oktober.

(Skandal.) Wie uns mitgetheilt wird, störten am Dienstag Abend bei einem Concert in der Bischoff'schen Halle mehrere Polytechniker durch unliebsame Zwischenrufe die Ruhe. Ein Herr T. rief dieselben mit Recht zur Ordnung, worauf die „Studenten" genannten Herrn gewaltsam aus dem Saale entfernten und ihm sogar noch einige Verletzungen beibrachten.

(Verhaftung.) Bei einer polizeilichen Razzia wurden am Dienstag Nacht zwei umherziehende Frauenzimmer verhaftet.

Kleine badische Chronik.

* **Karlsruhe,** 27. Okt. In Folge der heftigen Regengüsse ist heute auf der Schwarzwaldbahn eine Störung eingetreten. Geröllabstürze haben die Strecke zwischen Triberg und Niederwasser unfahrbar gemacht und gleichzeitig ist der Bahnhof Triberg überfluthet worden. Es haben daher heute Mittag die Züge von Offenburg nur bis Hornberg und jene von Singen nur bis Triberg cursiren können. Voraussichtlich kann schon heute der unterbrochene Betrieb wieder aufgenommen werden.

* **Karlsruhe,** 28. Okt. Nach den neuesten Wasserstands-Nachrichten trat am Rheinpegel in Mannheim am 26. d. M. Stillstand ein, gestern erfolgte wieder Steigen von 710 auf 720 Ctm.; dagegen fällt der Rhein bei Kehl. — Der Main stieg gestern von 258 auf 304 Ctm.; auch die Kinzig ist wieder im Steigen begriffen. Der Neckar ist bei Heidelberg bereits ausgetreten.

** **Aus Baden,** 28. Okt. In Friedrichsthal wurde Gemeinderath Heinr. Pet. Hornung mit 98 gegen 88 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. — Das Städtchen Lorsch (an der badisch-hessischen Grenze) besitzt einige Cigarren- und Tabak-Fabriken, die von mehreren hundert Fabrikarbeitern frequentirt werden. Unter diesen sind stets einige, die das „Jägdlen" nicht unterlassen können, was meistens in vierfacher Weise exercirt wird. Die Einen stellen Schlingen und Schlüpfe, die Andern sind mit einer ziemlich langen buchenen Schwinge bewaffnet, wissen die Lager der Hasen geschickt zu finden, sich unbefangen an dieselben heranzupürschen und dem Hasen, der mitunter merkwürdig lange aushält, in's Genick zu schlagen. Die dritte Art des Wilderns ist das „Hasenknüppeln"; der betreffende Wilddieb hat einen etwa armslangen, an einem Ende etwas dickeren buchenen Prügel oder Knüppel, den er so geschickt zu werfen weiß, daß er nicht bloß den Hasen im Lager, sondern sogar in vollem Laufe trifft. Die vierte Art der Wilddiebe betreibt das Geschäft ganz waidmännisch mit dem Feuergewehr, meistens an Sonntag-Nachmittagen, in Gesellschaft von Mehreren und unter Assistenz von Treibern. In letzter Zeit richteten sich die Angriffe vorzugsweise gegen die Heppenheimer Jagd, welche sich im gemeinsamen Besitze des Herrn v. Berkheim zu Weinheim und des Herrn Achenbach in Heppenheim befindet. Am Sonntag früh wurde nun verrathen, daß die Lorscher Wilderer die Absicht hätten, des Nachmittags auf der Heppenheimer Jagd zu jagen. Herr A. und ein Förster verkleideten sich darum als Frauenzimmer, nahmen auch Rechen mit, als wenn sie Grummet machen wollten, vergaßen indessen auch die Schießgewehre nicht, welche in den Weidengebüschen verborgen worden. Herr v. Berkheim sandte Kutscher, Bediente und andere Leute, als Handwerksburschen costümirt, die sich nach und nach ebenfalls gegen die Lorscher Grenze zogen. Es dauerte nicht lange, so knallte es von dorther; vier mit Schießgewehren versehene Wilderer, begleitet von wenigstens einem Dutzend halb- und ganzwüchsigen Jungen als Treiber, kamen immer näher und näher und kanonirten ungenirt auf Hasen. Als die Burschen auf Flintenschußweite an die verkleideten Frauenzimmer herangekommen waren, stellten diese ruhig ihre Rechen bei Seite, ergriffen die Gewehre, gingen auf die Wilderer los und befahlen ihnen, die Gewehre niederzulegen. Sofort hob der nächste die Schußwaffe, doch Herr A. besann sich durchaus nicht, sondern feuerte dem Wilderer auf die Beine. Nun schoß auch der zweite und der Förster, worauf ein förmliches Jagen und Treiben begann, denn von allen Seiten rückten die verkleideten Handwerksburschen zur Verfolgung heran. Die Wilderer warfen ihre Beute, welche bereits aus vier Hasen bestand, von sich und stoben auseinander. Die bald hereinbrechende Dämmerung machte die Verfolgung schwierig; in Lorsch wurde darum noch Nachts eine Haussuchung veranlaßt, deren Resultat am folgenden Morgen zwei verwundete Wilderer waren, worunter der in die Beine Geschossene. Daß dieser noch so laufen konnte, ist fast unbegreiflich, nur Furcht und Angst müssen ihn so lange aufrecht erhalten haben. — Jagdaufseher Weidner von Bruchsal, von dem wir s. Z. berichtet haben, daß er einem beim Kirschenbrechen betroffenen Knaben eine Schrotladung in den Rücken jagte, hat für diese Heldenthat von der Strafkammer in Karlsruhe die gebührende Belohnung, bestehend in 15 Monaten Gefängniß, zudictirt erhalten, die hoffentlich genügen werden, um ihm die Lust zur Wiederholung gründlich zu benehmen. Der betr. Knabe ist von seinen ca. 40 kleinen, aber desto schmerzhafteren Wunden glücklicherweise schon seit einigen Monaten soweit hergestellt, daß er wieder die Schule besuchen kann. — Ein nicht unbedeutender Brand ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag in Brötzingen ausgebrochen. Das Feuer entstand in einer Scheuer und griff so rasch um sich, daß bereits drei Häuser in Flammen standen, ehe eigentlich Hilfe geleistet werden konnte. Das Feuer brach gerade an einer Stelle aus, wo schwer beizukommen war und die Häuser eng aneinander gebaut sind. Ein Glück war der gleichzeitig fallende starke Regen, wodurch die Einwirkung der Hitze auf die nächstliegenden Gebäude etwas abgeschwächt wurde. Trotzdem wurden zwei Wohnhäuser und drei Scheuern ein Raub der Flammen und die angrenzenden Gebäude sind außerdem stark beschädigt. Das Mobiliar konnte nur theilweise gerettet werden, Menschenleben sind nicht zu beklagen und die Betroffenen sollen versichert sein. Einer der Beschädigten kaufte erst vor einigen Tagen das nun eingeäscherte Gebäude. Brandstiftung wird nicht vermuthet und ist wahrscheinlich Unvorsichtigkeit die Entstehungsursache des Feuers. — Die Firma Metzger und Neumann in Freiburg hat um die Erlaubniß zur Anlage von Privattelephon-Leitungen in dortiger Stadt und Umgebung nachgesucht. Der Stadtrath beschloß, die genannte Firma mit ihrem Gesuche zunächst an die kaiserliche Reichstelegraphen-Verwaltung zu verweisen. — In der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. ist bei heftigem Sturm der noch unvollendete Chorgiebel der im Bau begriffenen Kirche in Haßmersheim eingestürzt. — Am 26. d. M. wurde die Leiche eines etwa zwei Jahre alten Knaben auf der Rheininsel Rott, Gemarkung Hochstetten, geländet. Als die Leiche abgeholt werden sollte, war dieselbe durch das Hochwasser verschwunden und erst Abends durch die Gensdarmerie auf der fraglichen Insel wieder gefunden und nach Hochstetten verbracht worden. Die Leiche war mit einem weißbaumwollenen Biberhemd, blaugestreiften leinenen Unterrock, blau und roth gewürfelten, halbwollenen Oberrock und einem rothgrauen Strümpfchen bekleidet. Ob hier ein Verbrechen oder Unglücksfall vorliegt, ist unbekannt.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim,** 25. Okt. (Mannheimer Börse.) Per 100 Kilo: Weizen, pfälzer 23.25—23.50, russisch. 24.75—25., amerikanischer Winterweizen 24.—24.50, ungarischer Springweizen 23.75, californier —.—. Roggen, pfälzer 22.—, russischer 21.50, französische 22.—. Gerste, hiesige Gegend 18.25—18.50, pfälzer 19.—19.25, ung. —. Hafer, badischer 13.50—14., württ. Alp. 14.50—14.75, russischer —.—. Mais, amerik. Mixd. 14.50, Kernen 23.25—23.50, Kohlreps, deutsch. 27.50—28., ung. 27.50—28. Bohnen 25.–27. Wicken 17.50, Kleesamen l. deutscher 100.—104., II. —, Luzerner 104.—110. Provencen 140. Esparsette —.—. Leinöl, inl., i. Part. 65.—, faßweise 66.—. Rüböl, inl., i. Part. 64.—, faßw. 65.—. Petroleum, Waglad. (Type w.) 30.50, faßw. 31.—.

Mehl, Weizenmehl	0	1	2	3	4
	38.50	35.—	34.—	31.—32.	27.—28,
Roggenmehl	31.—	28.—29.			

Weizen etwas ruhiger. Roggen fest bei schwachem Angebot. Gerste und Hafer unverändert.

Börsenbericht.

D. **Frankfurt a. M.,** 27. Okt. Der matten Tendenz im gestrigen Abendverkehr folgte heute in Folge von Deckungskäufen der Contremine wieder eine bessere Haltung. Als Ursache dieser Wendung wurden günstige politische Nachrichten, besonders die Meldung der „Agence Havas" angegeben, nach welcher Dulcigno am 1. November definitiv übergeben werden solle. Das Geschäft war nur auf einzelnen Gebieten von einiger Belebung. Zur Notizzeit zogen die Course weiter an und waren Creditactien vorzugsweise auf Käufe eines Leiters der zu gründenden österreichischen Länderbank gefragt. Geld für Prolongationen stellte sich heute auf ca. 6 pCt. Creditactien, gestern Abend 237 1/8, bewegten sich zwischen 239—238 5/8 und 240 1/8. Staatsbahnactien, gestern Abend 236 1/2, gingen zwischen 236 3/4, 5/8 und 237 1/4 um. Lombarden notirten 69 3/4. Oesterreichische Bahnen fest. Böhmer, Buschtiehrader und Nordwest höher. Deutsche Bahnen kaum verändert. Von österr. Prioritäten Albrecht und Siebenbürger etwas höher. Von ausländischen Fonds österr. Renten sehr fest, Goldrente anziehend. Ungarische Fonds lebhaft. Russen fest. Spanier höher. Banken ruhig. Deutsche Fonds fest. Wechsel billiger. London und Paris höher. Privatdisconto 4 1/2 pCt.

Gauten.

Wolff, Max, Kaufmann in Heidelberg (Amtsgericht Heidelberg). Anmeldetermin 25. Nov., Prüfungstermin 9. Dezbr.

Redacteur: Ph. Gerber.

Erste allgemeine katholische Literaturgeschichte.

Soeben erschien bei uns:

Allgemeine Literaturgeschichte

von

Dr. Peter Norrenberg.

I. und II. Lieferung.
à 60 Pfg.

Vorstehendes Werk, die Frucht langjährigen Studiums, bietet zum ersten Male eine Literaturgeschichte aller Völker **vom christlichen Standpunkte** aus.

Speciell der katholische Sortimenter konnte Demjenigen, welcher sich über die Dichtung des Auslandes und über die deutsche im Zusammenhang mit jener zu orientiren wünschte, **nur** Werke kirchenfeindlicher Autoren vorlegen.

Literaturgeschichtliche Kenntniß der Poesie sämmtlicher Völker ist jedem Gebildeten unentbehrlich. Dieselbe in **möglichster Vollständigkeit, edler Sprache** und **consequenter Durchführung des christlich-ästhetischen Grundgedankens** zu vermitteln, ist Zweck und Tendenz des Werkes.

Dasselbe erscheint in zwei Bänden von je 6—8 Lieferungen à 60 Pfg. Monatlich erscheinen 1—2 Lieferungen.

Münster. **Adolph Russell's Verlag.**

Zur Subscription auf dieses Werk ladet ein und sichert prompteste Expedition zu

Freiburg. Literarische Anstalt
und deren **Agentur** in **Karlsruhe**, Kaiserstraße 154.

Christ. Oertel,

Betten- und Ausstattungs-Geschäft,

25, Kronenstraße 25.

Anfertigung ganzer Aussteuern.

Bettstellen in großer Auswahl,
Bettfedern, Flaum und
Roßhaare in nur guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Würzburger Kalender für 1881.

Soeben erschienen die beliebten **Würzburger Volkskalender für 1881** und sind dieselben durch alle Buchhandlungen und Kalenderhändler zu beziehen (in Freiburg durch die Literarische Anstalt und deren Agentur in Karlsruhe, Kaiserstraße 154):

Würzburger Liebfrauenkalender	35 Pfg.
Katholischer Hauskalender (gen. Bischofskalender)	30 „
Illustrirter Vaterlandskalender	30 „
Lustiger Bilderkalender	30 „
Der Jahresbote	20 „
Leo-Kalender	50 „
Sendbotenkalender des hl. Joseph	50 „
Wandkalender in verschiedenen Größen	40 „
Taschenkalenderchen	75 „
Abreißkalender	25 „
Portemonnaiekalender	40 „
Oesterreichischer Liebfrauenkalender	50 „
Mit Stempel	40 „
Wiener lustiger Bilderkalender	50 „
Mit Stempel	

Wiederverkäufer gesucht bei hohem Rabatt.

Würzburg.

Etlinger'sche Buchhandlung
Woerl & Co.

I. Kunstgeschichtlicher Vortrag

von

Pfarrer Krieger.

Montag, den 1. November, Abends 8 Uhr, im großen Rathhaussaale.

Inhalt: **Die antike Kunst (ägyptische Kunst und griechische Architektur).**

Eintritt an der Kasse 1 Mark.

Abonnementsbillette für sämmtliche 8 Vorträge für eine Familie 8 M. — für die Einzelperson 4 M. sind zu bekommen in den Buchhandlungen von Bielefeld, Braun, Müller u. Gräff, Ulrici und Abends an der Kasse.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein

Fr. Krieger, Pfarrer.

Crucifixe und Heiligen-Statuen

in sehr großer Auswahl, zu äußerst billigen Preisen
bei

J. DORER,
Herrenstraße 30,
gegenüber der kathol. Kirche.

Griechische Weine

1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von **Cephalonia, Corinth, Patras** und **Santorin** versendet — Flaschen und Kiste frei — zu **19 Mark**

J. F. Menzer, Neckargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlöser-Ordens.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der Talmud

von

Emanuel Deutsch,
weil. Bibliothekar am Britischen Museum in London.

Aus dem Englischen übertragen.

Dritte Auflage.

gr. 8°. geh. Preis 1 M. 20 Pfg.

Berlin.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung
Harrwitz u. Gossmann.

Kreuzwege,

von akademisch gebildeten **Künstlern ausgeführt, jeder Größe,** von **300** bis **2000** Mark, in Rahmen.

Probestationen stehen zu Diensten.

Ratenzahlungen werden zugestanden. — Kataloge gratis. — [20.3

Fr. Gypen's
Kunstverlag und Institut für kirchliche Malerei
in **München.**

Amerikanische

Blitzableiter,

sicher schützend,

empfiehlt

Baden, 18. März 1880.

E. Schnepf,
Blitzableiter-Fabrikant.

Stelle-Gesuch.

Ein älteres Mädchen, von braven Eltern, im Besitze guter Zeugnisse und in allen häuslichen sowie Gartenarbeiten erfahren, wünscht Stelle als Haushälterin bei einem geistlichen Herrn. Auf großen Lohn wird keineswegs gesehen. Der Eintritt kann nach Wunsch jetzt oder später geschehen. Näheres bei der Expedition des „Freiburger Boten".

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, den 29. Oktober. Viertes Quartal. 118. Abonnementsvorstellung. **Der Postillon von Lonjumeau.** Komische Oper in drei Akten von Adam.

Standesbuchs-Auszüge.

Eheaufgebote:

26. Oktb. Gabriel Meier von Durlach, Briefträger hier, mit Mathilde Wackershäuser von Durlach.

26. „ Ludwig Walter von Zunsweier, Taglöhner hier, mit Elisabetha Langendörfer von Weingarten.

Todesfälle:

25. Oktb. Elise Ott, alt 38 Jahre, Wittwe des Metzgers Ott.

26. „ Friedrich, alt 28 Tage, Vater Gr. Amtsirchter Walli.

Zwangs-Versteigerungen.

Adelsheim. Freitag, 19. Nov., Vorm. 9 Uhr, a. d. R.: der Grundherrschaft von Adelsheim, Seefelder Linie, und den Güterbesitzern zu Hergenstadt, als: Johann Josef Stahl Erben, Johann Josef Gramling und Johann Georg Link, sowie Christoph Walch gehörigen Waldungen.

Oberweier bei Rothenfels. Mittwoch, den 10. Nov., Vorm. 9 Uhr, a. d. R.: den Benedikt Kappenberger Eheleuten: Haus, Acker.

Kurs der Staatspapiere. Frankfurt, den 27. Oktober 1880.

Staatspapiere	per compt.
Deutschland 4 Pz. Reichsanleihe M.	100
Preußen 4½ „ Consol. Oblig. Thlr.	105
Baden 4 „ Obligationen	100
„ 4 „ „ M	100⅛
„ 3½ „ Oblig. von 1842	97¼
Bayern 4 „ Oblig. fl.	99⅞
„ 4 „ „ M.	99¾
„ 3½ „ „ fl.	94½
Württemberg 4½ Pz. Obligationen fl.	101½
„ 4½ „ „ 1877/79	104⅝
„ 4 „ „ 1875/79	100⅜
Nassau 4 „ „	99⅜
Gr. Hessen 4 „ „	—
Oesterreich 4 „ Goldrente	74⅞
„ 5 „ Silberren., Zs. 4⅛	62⅝
„ 5 „ Papierren., Zs. 4⅛	61½
Ungarn 6 „ Goldrente fl.	92⅜
Luxemburg 4 „ Obl. i. Frs. zu 80 Pf.	100⅞
Rußland 5 „ „ von 1870	88⅞
Schweden 4½ „ „ in Thaler	100⅛
Schweiz 4½ Pz. Berner Staatsoblig.	100¾
N.-Amerika 6 „ Bonds r. 1/1 1881	—
„ 5 „ „ r. 1881 v. 1871	100⅝
Belgien 4 Pz. Obligationen Frs.	105
Frankreich 5 „ Rente vollbz. Frs.	120
Actien und Prioritäten.	
Deutsche Reichsbank-Antheilscheine	145¾
Badische Bank M.	106⅞
Deutsche Vereinsbank 350 fl.	104¾
Darmstädter Bank 250 fl.	149⅜
Oesterreichische Ungar. Bank	701
„ Credit d. W.	239¾
Würtembergische Vereinsbank	135½
Mitteldeutsche Creditbank	94½
Rheinische Creditbank 200 Thlr.	108
Basler Bankverein 500 Fr.	139¾
Stuttgarter Bank in Liquid	88
D. Reichs-Cont. Thlr.	140
Frankfurter Wechselbank 87% R.	92
Deutsche Hypothekenbank	90½
Frankfurter Hypothekenbank	107½
4½ Pz. pfälzische Ludwigsbahn M.	—
4½ „ pfälzische Maxbahn 500 fl.	101½
5 „ hessische Ludwigsbahn v. 1876	105¼
4½ „ pfälzische Nordbahn M.	101⅜
5 „ öster. Franz.-Staatsbahn d. W.	237
5 „ öster. Süd-Lomb. d. W.	69¼
Oesterreichische Nordwestbahn-Anleihe	151¼
5 Pz. Elisabeth-Eisenbahn zu 200 fl.	161⅛
5 „ Rudolfs-Eisenbahn	136¾
5 „ Böhmische Westbahn-Anleihe 200 fl.	199¾
5 „ Franz-Josef-Eisenbahn 200 fl.	143¾
Gal. Karl-Ludwig-Eisenbahn 200 fl.	233¾
5 Pz. Mähr. Grenzbahn-Prioritäten i. S.	62½
5 „ Böhm. Westb.-Prior. i. S. v. 1873	103¾
5 „ Elisabethbahn-Prior. I. Em.	84
5 „ „ Em. v. 1862	83¾
5 „ Donau-Drau	68⅞
5 Pz. Franz-Josef-Prioritäten von 1873	84½
5 „ Kronpr. Rudolf-Prior. von 67.68	80½
5 „ „ „ „ 1869	78⅞
5 „ Oesterr. Nordwestbahn-Prior. i. S.	86⅛
5 „ „ „ Lit. B.	85
5 „ Vorarlberger 200 fl.	78½
5 „ Ungarische Ostbahn-Prior. i. S.	69¼
5 „ „ Nordostbahn-Prior.	88⅝
5 „ Ungarisch-Galizische	73
5 „ Oesterr. Süd-Lomb.-Prior. d. W.	94⅝
3 „ Oesterr. Süd-Lomb.-Prior. 1871	53⅛
5 „ Oesterr.-Franz.-Staatsbahn v. 1874	103½
3 „ Oesterr.-Franz.-Staatsb. I.—8. Em.	75
3 „ Livorneser Prior. Lit. C, D und D2	53⅞
4½ Rhein. Hypothekenbank-Pfandbriefe	102
4 Pz. „ „ „	97⅝
6 Pz. Central-Pacific	110⅛
6 „ Südl. Pacific-Missouri 1868	101⅜
Anlehensloose u. Prämienanl.	
Köln-Mindener 100-Thaler-Loose	130⅞
Bayerische 4 Pz. Prämien-Anleihe	134½
Badische 4 „ dto.	133¼
„ 35-fl.-Loose	173,4
Braunschweiger 20-Thaler-Loose	99,00
Oesterr. 4 Pz. 250-fl.-Loose von 1854	112¾
„ 5 „ 500-fl.-Loose von 1860	121¼
„ 100-fl.-Loose von 1864	307,5
„ Cred. 100-fl.-Loose von 1858	328,2
Ungarische Staatsloose 100 fl.	212
St.-Raab-Grazer 100-Thaler-Loose	90
3 Pz. Oldenburger 40-Thaler-Loose	128
Schwedische 10-Thaler-Loose	50,80
Meininger 7-fl.-Loose	26,40
Finnländische 10-Thaler-Loose	49,00
Kurhessische 40-Thaler-Loose	282,0
Mailänder 45-Fr.-Loose	39,00
„ 10-Fr.-Loose	14,60
Venetianer 30-Lire-Loose	22,80

Wechsel-Kurs.

Kurze Sicht.	In Reichsm.
Amsterdam 100 fl.	168,10
Antwerpen 100 Fr.	80,40
Brüssel 100 Fr.	80,40
London 10 Pfund St. 2 Pz.	20,35
Paris 100 Frs. 3 Pz.	80,50
Schweizer Plätze	80,45
Wien 100 fl. d. W. 4½ Pz.	172,20

Gold und Silber.

Dukaten	9. 58 — 63
20-Frankenstücke	16. 13 — 17
Englische Souvereigns	20. 30 — 35
Russische Imperiales	16. 72 — —
Dollars in Gold	4. 21 — 24

Reichsbank-Disconto 4½%.
Frankfurter Bankdisconto 5%.

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe; i. V.: Hugo Danigel, Factor.